



# UNSERE GOTTESHÄUSER

## KATHOLISCHE KIRCHE — KRUMPENDORF AM WÖRTHERSEE

Sichtbares Zeichen von Glaubensgemeinschaften im westlichen Kulturbereich über Generationen und Jahrhunderte hinweg waren und sind vor allem Kirchen. Was ich über diese unserer Gemeinde Krumpendorf in Erfahrung bringen konnte und wie ich sie sehe ist das Thema dieses Berichtes.

Im zeitlichen Ablauf unserer örtlichen Kirchenbauten glaube ich zu erkennen, dass sowohl die evangelische als auch die katholische Kirche stets bemüht waren, auf zeitliche Mängel zu reagieren, entsprechend der Einstellung:

### Die Kirche ist für die Menschen da und nicht umgekehrt!



### Christkönig-Kirche in Krumpendorf am Wörthersee

Schon gegen Ende des 19. Jahrhunderts gab es am Kirchbühel eine St. Georgskirche, allerdings kaum größer als das Pirker Kirchlein, ebenfalls West-Ost ausgerichtet, westlich vom jetzigen „Haus Torker“ gelegen. Nachdem in den 50er Jahren sehr rasch die Georgskirche zu klein wurde und man durch den wachsenden Fremdenverkehr über ausreichend Mittel verfügte, entschloss man sich eine große Hallenkirche zu erreichen.

#### Christkönig-Kirche in Krumpendorf

Erbaut 1959 – 1962 nach Plänen und unter Aufsicht von **Alfons Nessmann**. Die Kirchenachse ist nunmehr Nord-Süd ausgerichtet, als Grundriss findet sich ein gestrecktes Fünfeck. Die beiden Schenkel der Apsis mit seitlichen Fenstern, die einen kulissenartigen Lichteinfall zum primären Altar und in den Chorbereich gewähren.

Der zeltförmige Hauptraum angedeutet 3-schiffrig durch die Satteldachstützung. Nach Osten findet sich eine Erweiterung durch die Georgskapelle mit daran angebautem Kirchturm (Stahlbeton), gegen Westen die Sakristei mit anschließendem Wohnbereich für Mesner und Familie. Im Souterrain der südlichen Kirche der Pfarrsaal, derzeit mit abgetrenntem Kindergarten, der Restbereich auch durch Vereine und Chöre genutzt.

Die Innenraumgestaltung wurde im Laufe der Jahre immer wieder modifiziert. War zunächst ein traditioneller Altar installiert, wurde entsprechend dem 2. Vatikanum ein Volksaltar 1973 errichtet, der bereits etwas mehr zu den Gläubigen rückte. 1982 konnte in der Apsis das Bronzerelief von **Valentin Oman** aufgestellt werden, das nach wie vor der Blickfang des Kirchenraumes ist. Es thematisiert die Vergänglichkeit des Menschen und seine Erlösung im Zeichen des Kreuzes.

Viele Pfarrgemeinderäte haben sich den Kopf zerbrochen, wie Gemeinschaft im Kirchenraum besser umsetzbar wäre, insbesondere auch bei wenigen Messbesuchern. Die Kino- bzw. Klassenzimmersituation mit Altar und gleichförmiger Reihung der Gläubigenbänke erschien zunehmend unzumutbar.

Für die erneuernde Umgestaltung war das Zusammenspiel von Pfarrer **H.P.Premur** (der nicht abgehoben sondern mitten unter den Gläubigen sein wollte) und von Architekt **F. Orsini-Rosenberg** (der schon viele Kirchenräume konzipiert, gestaltet und angepasst hat) beispielhaft erfolgreich.

Konzept: ein elliptischer Zentralbereich mit Volksaltar und Taufstein als Brennpunkte, die Gläubigenbänke umgeben an 3 Seiten diese Ellipse. Die kostensparende Umgestaltung durch Recycling der vorhandenen Bestuhlung, Errichtung eines kleineren Volksaltars in vorgegebenem Design und Material (unter besonderem Einsatz von Hofrat Kurt Ebner) überraschte Befürworter und Infragesteller des Konzepts. Auch die Messbesucher gewöhnten sich bald einander gegenüber zu sitzen. 2002 zum 40jährigen Kirchenfest war alles umgesetzt.

Weitere Ausstattung: Erzengel Gabriel und Erzengel Michael von **Alexander Kandut** aus Nussholz, Wandteppich „Pfingstrose“ von **Lydia Roppolt**.



War nun das Miteinander feiern in der Kirche besser möglich, fand man umso mehr die Kommunikation vor der Kirche mangelhaft, durch unklare Platzsituation, die zur Verparkung durch Autos und nicht zum gemeinschaftlichen Verweilen führte.

Mit Unterstützung und Planung von **F. Orsini-Rosenberg** gelang es einen „**Platz der Begegnung**“ zu schaffen (2007/2008), wobei die alten Strukturen, wie auch der Grundriss der alten Georgskirche am Boden durchleuchten, ja diesen umrahmen. Allenthalben finden sich Reste der früheren Natursteinplatten, die Eingangssockel von Nord- und Ostportal wurden erweitert, auf dass man nicht mehr in und aus der Kirche stolpert. In der Neugestaltung des Geländers zur Straße hin, finden sich in Abständen eine harmonische Reihe von 14 Säulen (Nothelfer) mit verzinktem Eisengeländer als symbolisches Fangnetz (angefertigt durch die Schlosserlehrwerkstätte Krumpendorf)

Optisches Zentrum des Platzes aber ist für den Betrachter ein erhöhter Marmorrundtisch, dessen an die 500 kg schwere Platte zu schweben scheint und dessen Platzierung einem allfälligen Volksaltar der abgetragenen Georgskirche entspricht.

Bei der 50-Jahr Feier der Kirche im Jahr 2012 erhielt das Turmdach als weithin sichtbaren Aufsatz eine geteilte runde Scheibe. Der Künstler **Karl Vouk** setzt so das Zeichen der geteilten Hostie und das Teilen als christliches Zeichen um.

## Ulrichskirche in Pirk:



Ursprünglich romanische Wehrturmkirche um 1200 strategisch günstig auf weitgehend felsigem Hügel errichtet, von der alten Wehranlage gibt es heute nur noch den ehemaligen 4-geschossigen Wehrturm. Die Anbauten, wie Sakristei mit Turmaufgang, Apsis, Seitenkapelle und Langhaus, stammen aus der Barockzeit. Die Kirche ist dem heiligen Ulrich geweiht, er findet sich im barocken Hochaltar der nach Osten ausgerichteten Apsis.

Sicher von Seltenheitswert ist der Annenaltar (1725, Leihgabe der Pfarre Metnitz) in der nach Süden gebauten Seitenkapelle. Das zentrale Annabild stammt jedoch aus dem späten 19. Jahrhundert und will so gar nicht mit den umrahmenden 14 Nothelfertafeln harmonieren, die herrliches Barock widerspiegeln.

Die Kirche ist, typisch für die damalige Zeit, West-Ost ausgerichtet, das westliche Langhaus aus der Barockzeit mit spitzbogigem Eingang. Diese Ulrichskirche zu Pirk war auch die erste katholische Pfarrkirche der Gemeinde Pirk-Krumpendorf, der ehemalige Pfarrhof mit Landwirtschaft nördlich des Kirchenhügels gelegen mit ländlicher Bewirtschaftung.

## Martin Luther Kirche:

evangelisch, 1969 eingeweiht, Ost-West-Achse, quadratischer Grundriss mit hohem Pyramidendach. Beton-Ziegel-Wände, innen offene Holzkonstruktion des Daches.

Sehenswert der Glasfensterfries, der den Innenraum umgibt. Gestaltung: Prof. Heinz Glawischnig

